

gewichtheberin

eingeschweisst, im knitterkittel,
der, wenn sie ihn traegt, glatt
wie die pelle der wurscht,
um die es geht,
um ihren bauch gespannt, blau,
im sonnenlicht speckigen
glanz entfaltet, hat sie den eimer,
den blick verzerrt,
verzweifelt wies scheint,
zum himmel gerichtet,
nach hinten gebeugt, die kurzen
beine ganz feste gen asphalt gestemmt,
am boden gepackt, wuchtet
nach oben, zwingt ihn, stuetzt, mit dem kinn,
und drueckt mit all ihrer kraft, jetzt,
den muell, hoch ueber der brust, in die
offene schwarze luke, das gierige maul
des muellmaulcontainers, bis auch die
letzten schaebigen restlichkeiten
vergangener stunden und tage
verschwunden sind.
tschuess, muell,
alles gute,
auch beruflich.

Dann doch noch

Es duftet nach Pflegeheim, Teer und Rum. Der
Arbeitstag ist fast zu Ende, aus und vorbei das Tun.

Der Fauweh hatte letzte Woche einen Platten. Jetzt
das Öl wechseln. Und der Schraubenzieher

brach ab beim Rattenfallenöffnen. Ach
ja. Die Sonne war da, da oben, allein, jetzt abertausend

Sterne. Es riecht nach Kaminfeuer, Bratwurst entfernt,
Zikaden grillen, fast wie im Film. Der Zaun braucht

Farbe, mal wieder, vielleicht im Oktober. Zaunkönige
lieben das Dickicht und bauen kugelrunde Nester, am

Abend schillert die Öllachenoberfläche auf dem
Parkplatzasphalt besonders bunt. Das kriegt man schlecht

wieder weg. Es schmeckt wie Meer, Sand und Fisch. Am
Horizont ein Dampfer, mehrere nautische Meilen entfernt er

sich. Das düstere Ölzeug, es nieselt, vielleicht
sehen wir uns, morgen, dann doch noch.

Wirbelsäule

Ein sich relativ schnell
um die eigene Zentralachse

drehendes, aus dem
Schwäbischen stammendes,

verhältnismäßig klein scheinendes
Schwein weiblichen Geschlechts

kann man ohne Weiteres als
Wirbelsäule bezeichnen. Ein

Wirbelsturm im Schweinestall,
rotierend, agitiert, hypomanisch.

Als Kinder liebten wir die
Drehtür der Stadtparkasse aus

ähnlich revolvierenden Gründen,
das Karussell auf dem Spielplatz,

mit der schiefen Ebene, der Flieh-
kraft trotzend, glücklich in die

Zukunft juchzend, nichtsahnend,
keinen blassen Schimmer, was

da noch so alles komme, was wolle,
an tropfenden Wasserhähnen,

Lohnsteuerjahresausgleichen und
Glatteis, dem idealen Tanzboden

für träumende Kinder und das ein
oder andere Wirbelsäule

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Ich bin über das Theater an die Lyrik geraten, über die Stücke von Brecht und Shakespeare an deren Gedichte.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Die spannende Exklusivität der Ménage-à-trois zwischen Gedicht, (Vor-)Leser und ggf. Hörer. Gedichte wirken erst dann optimal, wenn sie vorgelesen und gehört werden. Die Idee des Liedes in der Geschichte der Lyrik wird oft ignoriert, verdrängt, vergessen. Der „Song“, der Gesang, die Melodie, der Rhythmus machen das Gedicht speziell, und darin liegt für mich dessen Bedeutung: Es deutet auf etwas hin, das in der Performanz ganz kurz das Licht der Welt erblickt und dann verglüht, ein kurzes Funkeln. Gedichte lediglich für sich zu lesen, kann natürlich auch wirken, das geht dann aber besser laut als nur „im Kopf“.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Niemand außer mir. Mein erster Leser bin und bleibe ich selbst. Ich lese, wenn ich lese, anders, als ich lese, wenn ich schreibe: Ich schreibe leise, aber ich lese laut. Ich schreibe Inhalt, beim lauten Lesen liegt der Schwerpunkt dann schon auf Melodie und Rhythmus. Erst nach vielmaligem Editieren wird der Text Herausgebenden und Zeitschriften vorgelegt.

Kurzvita:

Olaf Dammann, geb. 1961 im niedersächsischen Ebstorf, ist Arzt und Philosoph. Gelebt hat er in Uelzen, Hamburg, Boston und Hannover, seit 2006 ist er in Newton, Massachusetts (USA), beheimatet und dort als Professor an der Tufts University School of Medicine tätig. Einige Gedichte von Dammann, der neben Medizin auch Linguistik studiert hat, finden sich in Literaturzeitschriften (u. a. Federwelt, die horen, punt·volat, außer.dem). Als eigenständige Gedichtbände sind von Dammann bislang erschienen: „Flüstermond“ (Husum 2007), „Hafengiraffen“ (Selbstverlag 2014) und „Gesammelte Gedichte“ (in zwei Bänden, Dielmann 2025).

Kontakt:

www.olafdammann.net (Lyrik), www.olafdammann.com (Philosophie & Medizin)

LYRIK:POST / 5. Jahrgang

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

2021 initiiert von Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Redaktion: Jan-Eike Hornauer

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Olaf Dammann

Leipzig 2026